

Böhmen im Jahr 922 ein Ausfluß dieses Bündnisses; sicher ist dies dann für den gemeinsamen Kriegszug Heinrichs und Arnulfs nach Böhmen 929 und die bayerische Unterstützung in der Schlacht gegen die Ungarn 933¹²³. Eine zweite Rebellion Arnulfs gegen den sächsischen Herrscher hat es nicht mehr gegeben.

Genauso wie der Ausgleich mit Burchard kurz zuvor und die Unterwerfung Giselberts von Lothringen wenige Jahre später bildet das Regensburger Abkommen mit Arnulf eine entscheidende Etappe auf dem Weg Heinrichs zur allgemeinen Anerkennung als König. Daß diese sich nicht durch einen einmaligen Akt vollziehen konnte, sondern in einer Reihe von Huldigungsakten bestand, lag zweifellos an der Situation des Jahres 919, als die Nachfolge des kinderlos verstorbenen Konrad noch nicht verbindlich geregelt war. Solche 'fortgesetzten Wahlen' gab es im Frühmittelalter immer dann, wenn die Nachfolgefrage beim Tod eines Herrschers offengeblieben war. Am bekanntesten ist der Fall von 1002, als Heinrich II. zwar rasch in Mainz zum König gekrönt worden war, die Anerkennung in Sachsen aber erst durch die Merseburger 'Nachwahl', in Lothringen durch die Thronsetzung auf den Aachener Karlsthron, in Schwaben durch die Unterwerfung Herzog Hermanns erlangte; doch war auch schon die Königsherrschaft Karls des Kahlen in Lothringen im Herbst 869 erst durch eine Kette von einzelnen Huldigungsakten konstituiert worden, die erst in ihrer Gesamtheit die Nachfolge Karls im Reich seines Neffen Lothar II. sicherten¹²⁴. Und auch Heinrich I. selbst erreichte die Nachfolge seines Sohnes Otto auf dem Königsthron nur dadurch, daß er auf einem Umritt durch das ganze Reich 929/30 die Großen jeder einzelnen Region zur Zustimmung bewegte¹²⁵.

des Bündnisses Hartmut HOFFMANN, Anmerkungen zu den Libri Memoriales, DA 53 (1997) S. 415-459, hier S. 426-431.

123) REINDEL, Luitpoldinger (wie Anm. 5) Nrr. 62, 76 und 85 S. 131 f., 148 ff. und 162.

124) Zu 1002 vgl. zuletzt Stefan WEINFURTER, Heinrich II. (1002-1024). Herrscher am Ende der Zeiten (1999) S. 50-56, zu 869 Gerd TELLENBACH, Die geistigen und politischen Grundlagen der karolingischen Thronfolge. Zugleich eine Studie über kollektive Willensbildung und kollektives Handeln im neunten Jahrhundert, FmSt 13 (1979) S. 184-302, hier S. 222 f.

125) Karl SCHMID, Die Thronfolge Ottos des Großen, in: Königswahl und Thronfolge in ottonisch-frühdeutscher Zeit, hg. von Eduard HLAWITSCHKA (Wege der Forschung 178, 1971) S. 417-508, bes. S. 452-465; vgl. auch FRIED, Königserhebung (wie Anm. 119) S. 317 f.